

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laib. Zig.» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 3 bis 4 Uhr nachmittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. October d. J. den außerordentlichen Professor der analytischen Chemie an der technischen Hochschule in Wien Rudolf Benedikt zum ordentlichen Professor dieses Faches an der genannten Hochschule allergnädigst zu ernennen geruht.
Gautsch m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Die Wahlreformdebatte.

Wien, 25. October.

Das Ereignis der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses war die Erklärung des Grafen Hohenwart, und zwar ist diese Kundgebung bedeutungsvoll nicht nur dadurch, dass sie den Gegensatz des Clubs der Conservativen zur Regierungswahlreform mit fast feierlichem Ernste zum Ausdruck bringt und den leitenden Gedanken dieser Wahlreform als anticonservativ verurtheilt, sondern auch wesentlich aus dem Grunde, weil sie über die Stellung der jüngsten Bundesgenossen des Grafen Hohenwart, der «Vereinigten Linken», ein klares Licht verbreitet haben. Graf Hohenwart ist der Meinung, dass Mauern, Dämme und Schranken eines Wahlsystems dem Staate und der Gesellschaft zum Schutze dienen können und dass durch Exklusivität des Wahlrechtes eine feste Organisation der Gesellschaft gesichert und die Interessensphäre der Stände abgegrenzt werden könne, ist nun einmal seine Ueberzeugung, und einer ernstlichen Ueberzeugung wird man die Achtung nicht verweigern wollen. Allein wie steht es mit dem Club der Liberalen, ist man dort gesonnen, ein neues Banner aufzurollen und ein neues Programm mit den Principien des Grafen Hohenwart als das Glaubensbekenntnis der Partei zu verkünden: Man hat die Politik der Unversöhnlichkeit gegenüber der Regierung proclamiert und hat sich dafür dem Grafen Hohenwart angeschlossen, und das nennt man liberal. Sollen die Bilanz der Thätigkeit des Clubs der «Vereinigten Linken» zu ziehen versuchen? Aus welchem Grunde hat denn Herr von Plener, als Graf Taaffe eine intimere Berührung des deutsch-liberalen Clubs mit der Partei Hohenwart anregte, eine solche Verbindung

Feuilleton.

Philharmonische Gesellschaft.

Wir haben in kurzen Umrissen die Veranlassung und Bedeutung der vorgestern im Saale der «Stadt Wien» stattgehabten Veranstaltung bereits skizzirt. Zu derselben hatte sich ein distinguirtes Publicum eingefunden, das den fesselnden Vorträgen die wärmste Anerkennung zollte und in animiertester Stimmung aussharrte. Besonders erfreuten und überraschten die schwingvollen Vorträge des gegen 50 Sänger starken Männerchors unter Leitung des Musikdirectors Herrn Böhrer. Die philharmonische Gesellschaft verfügt nunmehr über ein gebiegenes Stimmmaterial, dessen Schulung und Bewertung den besten Händen anvertraut ist.

Nach Absingung einiger Chöre ergriff der Gesellschaftsdirector, Regierungsrath Dr. Keesbacher, das Wort und hielt eine Ansprache an die Versammlung, die ungefähr folgenden Inhalt hatte:

Es ist ein alter Familienbrauch, dass man Gedentage an wichtige Familienereignisse und wohl auch Namens- und Geburtstage von Familienmitgliedern, insbesondere des Hausherrn und der Hausfrau, im Kreise der Familie festlich begeht. Ein ähnlicher Anlass veranlasst heute die große Familie der philharmonischen Gesellschaft, um dem Gedentage der in so unvergeßlicher Weise vor zwei Jahren vollzogenen Eröffnung des neuen Gesellschaftshauses, der «Tonhalle», im Schöße dieser Familie einigermaßen ein festliches Gepräge zu verleihen. Nun die Gesellschaft das eigene Haus schon durch zwei Jahre in ihren Dienst gestellt

mit einer Entrüstung zurückgewiesen, als wäre der Partei der Selbstmord oder Selbstverrath angezogen worden? Damals aber hätte die deutsch-liberale Partei die volle Unabhängigkeit ihrer Ueberzeugungen bewahrt, es handelte sich um eine Verständigung über die materiellen Fragen, nicht um eine Befreundung mit den conservativen Ideen. Heute aber steht die deutsch-liberale Partei im Kampfe gegen einen großen Reformgedanken, und Parole und Losung sind conservativ geworden im Sinne des Clubs der Conservativen. Man hat es auch in der Erinnerung, dass Graf Taaffe dem Ansinnen auf eine Isolierung des Hohenwart-Clubs stets beharrlich Widerstand entgegensetzte. Graf Taaffe kann sich übrigens mit Genugthuung sagen, dass nicht er für die Wendung der Dinge verantwortlich ist und dass es ihm nicht entfernt in den Sinn kam, die conservative Ueberzeugung zu verletzen. Die Wahlreform der Regierung, wir können uns diese Wiederholung nicht ersparen, verfolgt eine conservative Tendenz; die Regierung geht von der Ueberzeugung aus, dass auf dem Wege eines gerechten Entgegenkommens Staat und Gesellschaft am besten gegen eine drohende Bewegung geschützt werden können. Das steht allerdings im diametralen Widerspruche zu den vom Grafen Hohenwart entwickelten Anschauungen. Allein die geschichtlichen Erfahrungen, namentlich die Erfahrungen neuerer Zeit, sprechen zugunsten des Grafen Taaffe. Wenn dagegen, wie von Seite eines Mitgliedes des Polenclubs, andere historische Beispiele ins Gesecht geführt werden, so ist es fraglich, ob diese Beispiele eine kritische Beleuchtung auszuhalten vermögen, und dann muss man auch daran erinnern, dass wir in einem Staate mit allgemeiner Schulpflicht und Wehrpflicht leben. Für die Wahlreform hat unter anderen Abgeordneten auch Dr. Kronawetter vom demokratischen Standpunkte aus gesprochen. Dr. Kronawetter ist aus den Wahlen des ersten Bezirkes von Wien hervorgegangen und muss als ein Vertreter des Bürgerthums angesehen werden. Das Abgeordnetenhaus bietet hinsichtlich seiner Gruppierung zur Wahlreform allerdings jetzt mehr ein interessantes als erfreuliches Bild. Eine förmliche Metamorphose der Parteien scheint sich vollzogen zu haben. Allein wenn man spöttisch darauf hinweist, dass Kronawetter und Bernerstorfer die Regierung unterstützen, so ist zu bemerken, dass die Regierung bei der Wahlreform einen gemeinschaftlichen Boden für alle Parteien schaffen wollte und dass sie durch ihre Erklärungen über die

hat, erscheint die Frage wohl berechtigt, ob das Haus den an dasselbe gestellten Anforderungen und ob das innere Leben der äußeren Umrahmung wohl auch entspreche.

Wenngleich alles, was Menschenhand errichtet, den Stempel des Unvollkommenen an sich trägt, wenn daher auch im neuen Hause manches besser gewünscht werden könnte, so kann man doch behaupten, das Haus entspricht in seiner doppelten Eigenschaft, als Concert- und als Schulhaus, allen billigen Anforderungen, und es ist zum mindesten der Gesellschaft der traditionelle Kampf um einen Concertsaal erspart. Die Gesellschaft hat daher das volle Recht, mit Befriedigung auf den Besitz des eigenen Gesellschaftshauses verweisen zu können.

Allerdings hat der Bau die Gesellschaft mit schweren Opfern belastet, an deren Folge sie voraussichtlich noch lange zu tragen haben wird, aber die Hoffnungen, die an das Haus in finanzieller Hinsicht geknüpft werden, haben sich insoweit erfüllt, als die Gesellschaft, ohne die Zinslast des aufgenommenen Baucapitals, ihren Haushalt als einen geregelten und sich sogar im Gleichgewichte bewegenden betrachten könnte.

Ich sehe aber in der gedrückten Finanzlage der Gesellschaft keine Gefahr für sie oder gar für ihren Bestand, da dieselbe Freunde besitzt, die alles daran setzen werden, um den Bestand dieser altherwürdigen Gesellschaft, dieses wichtigen, ja unerlässlichen Culturfactor, sicherzustellen.

Was die innere Thätigkeit der Gesellschaft betrifft, so kann dieselbe mit Beruhigung und Befriedigung auf die artistischen Leistungen derselben verweisen, insbesondere auf die Aufführung von fünf

Beweggründe ihrer Action hinlänglich Aufschluss gegeben hat. Es kann sich somit niemand berechtigt fühlen, den Regierungsgedanken mit dem Gedanken irgend eines Parteimannes zu identificieren oder zu verwechseln. Uebrigens sind Kronawetter und Bernerstorfer Männer von aufrichtiger Ueberzeugungstreue, und wir erinnern uns, dass einige Organe der liberalen Partei vor nicht allzulanger Zeit für Dr. Kronawetter endlose Hymnen zu singen wußten. Die deutsch-liberale Partei hätte aber Ursache, darüber nachzudenken, was daraus entstehen muss, dass sich unwillkürlich im öffentlichen Urtheile eine Demarcationslinie bildet zwischen Abgeordneten des Volkes und den Vertretern der Clubbeschlüsse, dass man es den Elementen außerhalb des Clubs leicht macht, in der Wahlreformfrage einen Vorsprung zu gewinnen und dass die deutsch-liberale Partei gerade aus dem Grunde, weil ein liberales Gesetz auf der Tagesordnung steht, unter der conservativen Fahne marschirt.

Der Club der Conservativen hat, wir wiederholen es, das Recht seiner Ueberzeugung. Allein wenn auch Graf Hohenwart vermöge seines Charakters und seiner staatsmännischen Begabung im Abgeordnetenhause unbestritten einen ersten Rang einnimmt, so ist es doch gewiss, dass ein mit der Leitung der Staatsgeschäfte betrauter Staatsmann die Dinge anders ansehen muss und vielleicht auch eine bessere Kenntnis der Thatfachen besitzt, als ein Staatsmann an der Spitze eines Clubs. Wir wollen die Hoffnung nicht aufgeben, dass man den Motiven der Reformpolitik der Regierung noch eine bessere Würdigung widerfahren lassen wird, als es bis jetzt geschehen ist.

Verhandlungen des Reichsrathes.

Die Kundgebungen, die in den letzten Tagen von den verschiedenen Seiten des Abgeordnetenhauses ausgegangen sind und welche der allgemeinen parlamentarischen Lage ihre Signatur aufgedrückt haben, beherrschen die Atmosphäre. Es ergeben sich hieraus verschiedene uncontrolierbare Gerüchte, ohne dass selbstverständlich für die Authenticität derartiger Couloir-Moment-Auffassungen irgendwie eingetreten werden könnte.

Bei der Bewegung, die sich des Hauses bemächtigt hat, fällt natürlicherweise die «provisorische» Wahlreform-Debatte, die sich schier ins Unendliche ausdehnen zu wollen scheint, in ihrem weiteren Verlaufe mehr

Symphonien und der mustergiltigen Aufführung des «Paulus» im vorigen Jahre, deren voller Erfolg nur durch die Unverlässlichkeit eines fremden Künstlers einigermaßen beeinträchtigt wurde.

Wenn ich vorhin sagte, die Gesellschaft werde auch ihre momentan gedrückte Finanzlage siegreich bestehen, so zweifle ich auch nicht an ihrem ferneren künstlerischen Gedeihen, so groß auch die Schwierigkeiten sind, die sich ihr insbesondere in der gegenwärtigen Zeit entgegenstellen. Durch die Uebernahme der Theatermusik durch die Regimentsmusik entgehen ihr einerseits die orchestralen Vortheile eines eigenen Theaterorchesters, und andererseits wird sie schwer kämpfen müssen, um mit dem so vielbeschäftigten Militärorchester ihre Proben abhalten zu können.

Wenn wir die Geschichte der Gesellschaft überblicken, so sehen wir, dass ihr Fortbestand ein nun bald durch zwei Jahrhunderte andauernder Kampf mit äußeren oder inneren Schwierigkeiten war und dass sie trotzdem immer wieder vor allem Ungemach siegreich, einem Phönix gleich, emporstieg. Und so wird sie auch die heutigen Schwierigkeiten glücklich überwinden, denn diesen Schwierigkeiten steht auch die Kraft eigener Tüchtigkeit und zäher Ausdauer gegenüber.

Wir besitzen in unserem Musikdirector eine kunstbegeisterte, musikalisch gründlich gebildete Kraft, wir besitzen in unserem Concertmeister, in unserem Lehrkörper einen zielbewußten, sich seiner Aufgabe mit Hingebung entledigenden, auch die Concerte und Kammermusikabende wirksam belebenden musikalischen Körper, eine Schar tüchtiger orchestraler Dilettanten stellen sich freiwillig und kunstbegeistert in den Dienst der Gesellschaft. Verfügen wir auch leider nicht über die nöthige

oder minder ab, besonders nachdem die Parteiführer bereits gesprochen haben und keine gewichtigen Kundgebungen mehr zu erwarten sind. Die Nachlese ist somit eine nicht allzu reiche. Unter solchen Dispositionen sprach der Abgeordnete Graf Wurmbrand. Ueber seine Erörterungen bemerkt «die Presse»: «Wenn die Ausführungen des Abgeordneten Grafen Wurmbrand nichtsdestoweniger Aufmerksamkeit und Beachtung fanden, so entspricht dies der Stellung, welche dieser hervorragende Politiker einnimmt. Mit aufrichtigem Bedauern müssen wir jedoch hervorheben, daß Graf Wurmbrand von unrichtigen Voraussetzungen ausging und somit zu falschen Schlüssen gelangte, die er in sehr scharfer Weise accentuierte. Es scheint, daß aus dem verehrten Herrn Abgeordneten weniger der Vertreter des steierischen Großgrundbesitzes im Reichsrathe als der allerdings hochverdiente Landeshauptmann in der Steiermark gesprochen hat. Als solcher glaubte er schwerwiegende Bedenken vom autonomistischen Standpunkte geltend zu machen und als Folge der Wahlreform sogar ein österreichisches Departementssystem hinzustellen. Wir können dem gegenüber nur wiederholen, was wir schon bei der Besprechung der Rede des Herrn Ritter v. Jaworski bemerkt haben, daß nämlich das autonomistische Princip, so weit es in der Verfassung Aufnahme und Geltung gefunden hat, durch die Wahlreformvorlage nicht im entferntesten tangiert erscheint. Nicht unerwähnt darf aber hiebei bleiben, daß der engste politische Gesinnungsgenosse des Grafen Wurmbrand, Herr von Plener, mit der Wahlreform bekanntlich die Etablierung des Föderalismus einherschreiten sah. Angesichts solcher Widersprüche wären wohl die Fragezeichen, mit welchen Graf Wurmbrand seine Rede so reichlich ausstattete, eher am Platze. Der Herr Abgeordnete sprach auch wiederholt von einem Staatsstreich, den die Regierungsvorlage involvieren soll. Wir meinen, daß man mit derartigen Ausdrücken denn doch nicht so herumwerfen sollte. Herr Dr. Fanderlik gieng sofort darauf ein und empfahl ganz direct einen Staatsstreich. Solche Schlagworte, die jedes realen Hintergrundes entbehren, wirken verwirrend, besonders wenn sie, sei es unter welcher Form immer, im Namen des conservativen Principes ins Feld geführt werden. Der Jungzeche Dr. Kramát, dessen social-politische und nationale Anschauungen wir selbstredend perhorrescieren, war in dem einen Punkte im Rechte, als er erklärte, daß die Regierungsvorlage vom Standpunkte des conservativen Interesses vollständig annehmbar sei. Herr Graf Wurmbrand erklärte freilich, das Parlament sei verpflichtet, sofort eine andere und bessere Wahlreform zu machen. Da müßten wir aber wieder eines der oben erwähnten Fragezeichen einschalten, auch angesichts der «Defensiv-Allianz» der großen Parteien, die der Herr Abgeordnete proclamierte.

Der Abgeordnete Prade will die Wahlreform mit deutsch-nationalem Salze Reichenberger Provenienz vermengt wissen, ansonst ist sie ihm ein «Wachselbalg». Die Partei Prade hat eben ihren eigenen Gesichtspunkt. Wenn Herr Prade gegen einen Mann wie Freiherrn v. Lichtenberger loszieht, weil dieser an erste Stelle seinen österreichischen Patriotismus setzt, so wird man begreiflich finden, daß ihm nur eine deutsch-nationale Wahlreform genehm wäre. Eine solche will aber nur das Fähnlein Prade, sonst niemand.»

Anzahl geschulter Gesangsolisten, so nennen wir doch einige bemerkenswerte Kräfte die unsern; wir besitzen einen tüchtigen Damenchor, der sich auch für die hohe Aufgabe befähigt erwies, und wie der heutige Abend in so erfreulicher Weise beweist, in unserem neuconstituirten Männerchore ein Kunstelement, welches bei gutem Willen, Fleiß und Kunstliebe sich neuerdings geeignet erweisen wird, eine Stütze der Gesellschaft zu bilden, die derselbe so oft schon war.

Mit solchen Kräften im Bunde braucht uns nicht vor der Zukunft zu hangen, besonders wenn uns die Treue und Anhänglichkeit der beitragenden Mitglieder gewahrt bleibt. Und daß wir dies hoffen können, beweist uns die Ueberfüllung des Concertsaales bei allen gesellschaftlichen Aufführungen, die Theilnahme an den Kammermusikabenden und die so glänzend bethätigte Opferwilligkeit der beitragenden Mitglieder, und erinnere ich aus allerjüngster Zeit an die festliche Eröffnung der «Tonhalle» und an den Ankauf des neuen Concertflügels.

Mit solchen artistischen Kräften und mit der Schar treuer Freunde im Bunde sollen wir vor momentanen Schwierigkeiten zurückschrecken? Wir bedürfen eines treuen Zusammenhaltens, der Anspornung und Steigerung unserer künstlerischen Bestrebungen, und der Sieg wird unser sein. Daß dem so sei, auf das Wohl und Gedeihen der Gesellschaft rufe ich: «Vivat, floreat, crescat academia philo-harmonicorum!»

Den begeistertsten Worten folgte ebenso begeisterte Zustimmung der Versammelten. Nach einiger Zeit, die durch den Vortrag von Chören und Quartetten gut ausgenützt wurde, erwiderte das Vorstandsmittglied Herr Dr. Bod die Ansprache mit beiläufig folgenden Worten:

Politische Uebersicht.

Salzbach, 27. October.

Der Budgetausschuß hat am 25. d. M. in einer kurzen Sitzung die Annahme des Dringlichkeitsantrages des Abgeordneten Freiherrn von Morsey, betreffend den Nothstand in einzelnen Bezirken von Steiermark, beschloßen, und die Regierungsvorlage über Convertierung der Bukovinaer Grundentlastungsschuld angenommen.

In Ehrudim fand die Ergänzungswahl in den Reichsrath aus dem dortigen Wahlbezirke des nicht-fideicommissarischen Großgrundbesitzes an Stelle des Grafen Friedrich Rinsky statt. Gewählt wurde der vom Wahlcomité des conservativen Großgrundbesitzes nominierte Candidat Graf Karl Max Jedtwitz.

Se. Excellenz Kriegsminister von Krieghammer hat am 26. d. M. in Budapest den Eid als Minister in die Hände des Kaisers abgelegt.

Se. Majestät der Kaiser erteilte am 26ten d. M. wieder allgemeine Audienzen. Wie gewöhnlich, benützten in Budapest anwesende geheime Räte diese Audienz, um beim Monarchen ihre Aufwartung zu machen. Unter denselben befanden sich diesmal auch Koloman Tisza und Graf Julius Szapary.

An der Finanzminister-Conferenz in Berlin nehmen theil die Finanzminister Preußens, Sachsens, Württembergs, Badens und Hessens. Der baierische Finanzminister von Riedel läßt sich vertreten. Für Elsaß-Lothringen ist Unterstaatssecretär Schram anwesend.

Wie die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» hört, sei für den Fall der Einführung der Fabrikatssteuer zur Verhinderung ungemessener Speculation die Einführung einer Nachsteuer für Tabakfabrikate, deren Höhe noch nicht festgestellt wurde, in Aussicht genommen.

In Spanien sind die ursprünglich auf den 14. Mai anberaumten, dann nach heißen parlamentarischen Kämpfen bis auf weiteres verschobenen Gemeindevahlen nunmehr auf den 19. November angesetzt. Sie werden diesmal von größerer politischer Tragweite sein, als seit langem, denn sie werden zeigen, ob die Siege der Republikaner bei den letzten Corteswahlen nur Eintagsferlose waren.

König Georg von Griechenland ist nach Athen zurückgekehrt. Noch vor seiner Rückkehr ist die griechische Kammer auf den 8. November einberufen worden.

Nach einer Drahtmeldung der «Times» aus Constantinopel sind dort aus Beirut Nachrichten über Ruhestörungen im Libanon eingegangen. Zwischen den Drusen, die mit dem Vorgehen der Behörden unzufrieden sind, und den türkischen Truppen fanden Kämpfe statt.

Der «Standard» meldet aus Newyork, daß das Haus der Repräsentanten eine Vorlage annahm, wonach alle Officiere amerikanischer Dampfer, mit Einschluß der Maschinisten, amerikanische Bürger sein müssen.

Wie aus Washington gemeldet wird, nahm der Senat eine Resolution an, worin der Dank ausgesprochen wird für die Betheiligung des Auslandes an der Weltausstellung in Chicago.

«Unser allverehrter Herr Gesellschafts-Director hat soeben in bekannt vortrefflicher Weise die Bedeutung des heutigen Abends geschildert. Wenn auch schriftliche Aufzeichnungen auf Papier und Stein die Geschichte festhalten, so gibt es doch ein viel dauernderes Mittel, die Erinnerung an hervorragende Ereignisse in einem Kreise immer wieder zu beleben, und dies ist die Tradition von Geschlecht zu Geschlecht. Bücher und Schriften kann die Zeit vertilgen, der Stein kann verwitern und zerfallen, aber nie kann sich mindern die immer wieder angeregte und belebte Erinnerung in dankbaren Herzen.

Wenn wir die Wiedertehr des Tages feiern, da es gesundem Bürgerfönn gelungen ist, der Tonkunst und ihren Freunden ein eigenes Heim zu schaffen, da dürfen wir nie vergessen jenes Mannes, unter dessen Leitung unsere Gesellschaft stand, als die Tonhalle erbaut und eröffnet wurde. Auch für seine Verdienste, seine Persönlichkeit müssen wir die Ueberlieferung pflegen.

Wenn auch die dankbaren Directionsmittglieder des Jahres 1891 Reesbachers Bild in der Tonhalle anbrachten zum dauernden Gedächtnis für kommende Geschlechter, so darf doch kein Erinnerungstag vergehen, an dem nicht des Schöpfers der Tonhalle ehrend gedacht würde. Unser verehrter Herr Director hat bei jeder Gelegenheit in bescheidener Weise es abgelehnt, wenn ich es mir erlaubte, ihn Schöpfer unseres Hauses zu nennen, und er legte immer den Schwerpunkt auf den Umstand, daß unter seiner Direction gerade endlich die nothwendigen Geldmittel zusammenkamen, um das Haus zu bauen. Aber auch heute kann ich nicht anders, als Reesbacher abermals den Schöpfer der Tonhalle zu nennen, und ich will meinen Worten

Aus Buenos-Ayres wird vom 25. telegraphirt: Der Präsident der argentinischen Republik beabsichtigt, eine Rundreise durch die Provinzen zu machen. — Die Kammer-Commission soll dem Entwurfe zur Regulierung der Staatschuld ungünstig gesinnt sein. — Briefliche Nachrichten aus Rio de Janeiro enthalten die Meldung von einem Decrete Peiyoto's, durch welches die Freiheiten und der Schutz der Fremden eingeschränkt werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein Missionär aus Kamerun.) Am 24. d. M. sprach, wie die «Salzburger Chronik» meldet, ein hochw. Herr Sebastian Bachmair bei Sr. Excellenz dem hochw. Fürsterzbischof Dr. Johannes Haller in Salzburg vor. Bachmair ist Mitglied der Missionsgesellschaft «Palottiner» in Kamerun und hat erst kürzlich primiciert. In Begleitung des hochw. Herrn war ein Negerknabe aus Kamerun in der Größe eines achtzehnjährigen Burschen. Derselbe wird mit drei anderen Negerknaben in einem Missionshause in Deutschland erzogen und gebildet. Der Schwarze spricht ein wenig deutsch.

— (Selbstmord eines Vice-Bürgermeisters.) Aus Brody, 24. d. M., wird geschrieben; Gestern abends entleibte sich hier der Vice-Bürgermeister von Brody, Herr Isidor Raß, mittelst eines Taschenmessers, mit dem er sich acht Stiche in die Herzgegend versetzte. In's Schwanken gekommene Vermögensverhältnisse waren die Ursache der Verzweiflungsthat. Der Verstorbene war eine intelligente und geachtete Persönlichkeit und erst vor wenigen Wochen auf den Posten eines Vice-Bürgermeisters berufen worden, den er mit vielem Eifer und Verständnis ausfüllte.

— (Ein glücklicher Fang.) Die «Trierer Zeitung» schreibt: Unser berühmter Diebsfänger, der k. k. Polizei-Official Tiz, kann von Glück sagen. Berschwindet kürzlich ein «Galizianer» Namens Moses Grünberg aus unserer Stadt, nachdem er seinen hiesigen Aufenthalt durch Cautionschwindereien nutzbringend angewendet und zahlreiche Parteien um insgesamt 3000 Gulden gebracht hatte. Die Sicherheitsbehörde brachte in Erfahrung, daß sich Grünberg nach Wien gemeldet habe, von wo aus er mit seiner hier lebenden Gattin durch Vermittlung dritter und vierter Personen correspondierte. Um den Vogel ja sicher zu bekommen, entschloß sich die Sicherheitsbehörde, Herrn Tiz selbst, der Grünberg persönlich kennt, dem Flüchtigen nachzuschicken. Herr Tiz reiste Mittwoch abends nach Wien ab, kam dort vorgestern vormittags an und war eben auf dem Wege vom Bahnhofe nach dem Hotel begriffen, als er bei der Ferdinandsbrücke dem gewiss auf eine solche Schicksalsstunde nicht vorbereiteten Herrn Grünberg begegnete. Das Vergnügen des Herrn Tiz über diese Begegnung läßt sich eher denken als beschreiben, weniger erfreut war dagegen Herr Grünberg, der sich absolut nicht zu erkennen geben wollte und Herrn Tiz nicht zu kennen vorgab. Letzterer ließ sich aber durch die Snada des Herrn Grünberg nicht beirren, verhaftete ihn und übergab ihn der Polizei. Der Fang ist wirklich ein glücklicher zu nennen, da Grünberg nicht nur von unserer Sicherheitsbehörde recherchiert wurde, sondern auch wegen verschiedener Pressereien in großem Maßstabe von Venedig, Fiume, Budapest und Rekau aus stedbriefflich verfolgt wird.

größerem Nachdruck verleihen, indem ich mir solche eines Geistesheroen entlehne, denn für die Situation, die ich meine, kenne ich kein besseres Wort, als jenes, welches der unsterbliche Hamerling in seinem unvergleichlichen Roman «Aspasia» den reizenden Mund der verführerischen Titelheldin sprechen läßt, als sie in der Mitte eines Kreises bester Griechen des goldenen hellenischen Zeitalters stand und sagte: Die Zeit, Großes und Schönes zu schaffen, ist denn gekommen, wenn die Männer da sind, welche berufen sind, es zu schaffen. Leicht findet ihr das Geld, um Schönes zu bezahlen, aber nicht die Männer, um es auszuführen!

Die philharmonische Gesellschaft war so glücklich, einen solchen Mann gefunden zu haben, und ist so glücklich, ihn zu besitzen. Auf das Wohl unseres Gesellschaftsdirectors Herrn Regierungsrath Dr. Reesbacher, dem Wunsch, er möge uns noch recht lange erhalten bleiben, bringe ich mein begeistertes Hoch!

Die schwungvollen Worte des Redners fanden den lautesten Wiederhall bei den Anwesenden, und die Sänger ehrten durch Abingung des Wahlspruchs ihren hochverdienten Gesellschaftsdirector.

Es folgten nunmehr in zwangloser sowie andere musikalische Vorträge, unter denen ein vom Musikdirector Herrn Jöhler componiertes «Tanzpoém», von ihm und Herrn Wttsch vierhändig mit gewohnter Meisterchaft vorgetragen, stürmischen Beifall fand und wiederholt werden mußte.

Der schöne Abend sei der Vorbote ähnlicher geselliger Veranstaltungen, deren bisheriger Mangel von den Mitgliedern und Freunden der philharmonischen Gesellschaft schmerzlich vermißt wurde.

(Russischer Thee auf steierischem Boden.) Das «Grazer Tagblatt» berichtet: Dem Gärtner des Schlosses Münichhofen in der Nähe von Weiz ist es nach achtjährigen Versuchen gelungen, die Theepflanze auf heimischem Boden zu züchten. Der aus den getrockneten Blättern dieser Pflanze bereitete Thee entbehrt zwar noch des feinen Aromas der asiatischen Theesorten, doch läßt sich erwarten, daß es dem Züchter nach weiteren Versuchen, insbesondere durch Vervollkommnung des Röstverfahrens, gelingt, diesen Mangel zu beheben. In der Farbe kommt das heimische Product dem russischen Original bereits völlig gleich und im Geschmack sehr nahe, so daß es sich wohl der Mühe lohnt, die Versuche mit dem russischen Thee auf steierischem Boden energisch fortzusetzen. Der Schlossgärtner von Münichhofen ist gerne bereit, Proben dieses heimischen Productes zu Versuchen abzugeben.

(Ballonaufstieg.) Aus Gorna bei Debenburg wird berichtet: Vorgestern nachmittags um 5 Uhr landete in einem Eichenwalde bei Gorna der Ballon des aeronautischen Curses mit dem Commandanten und den Schülern. Der Ballon hatte die Fahrt trotz des heftigen Windes in Wien um 2 Uhr 20 Minuten nachmittags angetreten. Die Fahrt war über den Centralfriedhof, Schwadorf und das Veitha-Gebirge, über das nördliche Ende des Neusiedler-Sees gegangen, welche letzterer in einer Höhe von 1200 Meter überseht wurde. Die größte Höhe erreichte der Ballon kurz vor der Landung mit 1600 Meter. Herbeigeeilte Leute halfen, den Ballon von den Bäumen herunterholen, wobei sich die Nothwendigkeit ergab, eine alte Eiche zu fällen. Die Officiere fanden in der Abtei des Prämonstratenser-Ordens in Gorna die gastfreundlichste Aufnahme und kehrten noch vorgestern nach Wien zurück.

(Absturz auf dem Mont Blanc.) Aus Bern telegraphiert man: Zwei junge Mitglieder des Genfer Alpenclubs bestiegen den Gipfel Buet im Mont Blanc-Massiv. Beim Abstiege wollte der 20jährige Seßly den Weg abkürzen, wurde aber später von seinen Kameraden nicht mehr gesehen. Nach langem Suchen wurde Seßly zerschmettert als Leiche aufgefunden.

(Streiks.) In den Kohlenbergwerken zu Feinsworth, wo achthundert Bergleute Beschäftigung finden, wurde die Arbeit zu den früheren Bohnsätzen wieder aufgenommen.

(Die Weltausstellung in Chicago.) Zum Schluß der Weltausstellung in Chicago steigt die Besucherzahl ins Ungeheure. Bis zum vergangenen Samstag wurden 19,568.492 zahlende Besucher gezählt.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Vom Reichsgericht.) Aus Wien telegraphiert man uns vom gestrigen Tage: Das Reichsgericht entschied über Beschwerde des Proponenten der Verbindung deutscher Schüler «Ostmark» an der Wiener Universität wegen Unterjagung der Vereinsbildung, daß eine Verletzung des Vereinsrechtes nicht stattgefunden, weil die Wahl des schwarz-roth-goldenen Bandes als Vereinsabzeichen als politische Demonstration angesehen werden müsse. Das Reichsgericht verhandelte ferner über die Beschwerde der Actiengesellschaft des Beselbahnhuses in Brünn wegen Verletzung des Hausrechtes und des Rechtes freier Meinungsäußerung. (Das Beselbahnhause trug nämlich beim Kaiserbesuche in Brünn das Wappen der Länder der böhmischen Krone.) Der Regierungsvertreter, Ministerial-Bicecretär Simonelli, plaidierte auf Abweisung der Beschwerde. Der Beschwerdeführer Dr. Koudela replicierte. Die Urtheilsverkündung erfolgt morgen.

Ihr Todesurtheil.

Ein Drama aus dem Leben von Otto v. Glendorf.

(8. Fortsetzung.)

Athemlos, wie von Dämonen verfolgt, erreichte Reine, bereits den Keim erster Krankheit in sich, das Winterpalais und stand nach wenigen Minuten, da alle Palastbeamten angewiesen worden waren, Mademoiselle Reine Rigault ohne Förmlichkeiten jederzeit Einlass zu gewähren, vor dem erstaunten, schmerzlich bewegten Alexander III., der die Ärmste, deren Stimme in Schluchzen ersticke und die nahe daran war, umzuknicken, sanft auf einen Fauteuil niederließ. Schon erschien, auf einen Wink des Zaren benachrichtigt, auch die Zarin, und in rührendster Weise schilderte die Unglückliche nun ihren beiden erlauchten Zuhörern die Geschichte ihrer jungen Liebe von dem ersten Tage an und händigte zum Schluß dem erstaunten Zaren den an Graf Molski gerichteten Brief der Fürstin Drlowski ein.

Die Hornesader schwoll auf Alexanders Stirn. Alle Momente des fertigen Dramas, mit des Gedankens Schnelle sah er sie aneinander gefügt und ebenso rasch faßte er auch seinen Entschluß.

«Retten Sie, kaiserliche Majestät, den Grafen, der mir so überaus theuer und wert ist, den ich so innig — o, wie innig liebe und ohne den mein Dasein eine Debe ist, in die kein Sonnenstrahl mehr fällt!» schluchzte Reine, welche durch des Zaren Benehmen nach

(Aenderung des Rayons der Dampf-kessel-Prüfungscommissäre.) In Uebereinstimmung mit der Aenderung im Umfange des Baubezirkes Saibach wurde der Gerichts- und Steuerbezirk Gottschee aus dem Rayon des Dampfessel-Prüfungscommissärs Herrn I. I. Ingenieurs Thomas Balka in Rudolfswert ausgeschieden und dem Rayon des Dampfessel-Prüfungscommissärs Herrn I. I. Oberrealschul-Professors Emil Zialowski in Saibach zugewiesen.

(Deutsches Theater.) Gestern wurde die zugkräftige Operette «Der Vogelhändler» in theilweise neuer Besetzung vor mittelgut besuchtem Hause gegeben. Frau Baviera bewährte sich in der Rolle der Kurfürstin neuerdings in gesanglicher und schauspielerischer Beziehung als höchst schätzenswerthe Kraft und erfreute sich wiederholten Beifalles, der insbesondere nach einer trefflich gelungenen Walzereinlage im dritten Acte von großer Wärme war. Mit gleich schönem Erfolge wirkten Herr Müller (Stanislaus) und Fräulein Grimm (Briefchristel) und die alte Garde des so oft gehörten lustigen Werkes. Die Nebenpartien, vor allem die zwei Clowns in Gestalt der Professoren Süßle und Würmchen, gelangten durch Herren Pfann und Erl zu ungewohnten Ehren und ergöhten mit ihren Circusspässen groß und klein. Der Chor sang im ersten Acte sehr nachlässig und schien nicht recht bei der Sache zu sein; in weiterem Verlaufe fand er sich besser hinein. Herr Conradi debutierte als Vogelhändler. Es wäre unrecht zu behaupten, daß seine Leistung schlecht war, befriedigt hat sie aber sicherlich niemanden. Man fordert in der Regel von einem Tenorbuffo nicht besondere Stimmittel, einige Töne in den hohen Lagen, die halbwegs von Wirkung sind, muß er jedoch haben. Unerlässlich ist ferner bei den gegenwärtigen Verhältnissen unserer Bühne ein sympathisches Äußeres des Spieltenors, und das fehlt dem genannten Darsteller gänzlich. Gegen sein Spiel ließe sich im allgemeinen nicht viel einwenden, doch ist die ganze Persönlichkeit nicht geeignet, den Ansprüchen, die man in Saibach an den Tenorbuffo der Operettenbühne stellen muß, zu genügen. Die Frage der Besetzung dieses für die weitere Zukunft der Operette hochwichtigen Postens bleibt daher vorderhand ungelöst.

(Chor der «Glasbena Matica».) In der am 24. d. M. stattgefundenen Generalversammlung des Männerchores wurden folgende Herren in den Ausschuss gewählt: Dr. M. Hubnik (Vorstand), Professor A. Stritov (Secretär), Lehrer B. Campa (Archivar), Rechnungsofficial A. Petrovič (Ordner). In den Ausschuss des Frauenchores wurden am 26. d. M. gewählt die Damen: J. Gregorit (Vorsteherin), J. Lozar (Secretärin) und zu Ausschussmitgliedern die Damen: R. Peršol, Th. Jento und J. Kršnik. Als Chormeister des Gesamtchores fungiert Herr M. Hubad, als Stellvertreter Herr A. Razinger.

(Die Weinproduction in Krain.) Ueber die Weinproduction in Krain kommen uns folgende Daten zu: Die Eigenschaften der Krainer Weine sind nach der Productionsgegend sehr verschieden; die Unterkrainer Weine, welche zumeist in röthlicher Farbe (Schilcherweine) erzeugt werden, charakterisiert mit geringer Ausnahme ein großer Säure- und zu geringer Alkohol- und Extractgehalt. Eine, man könnte sagen, grelle Ausnahme bezüglich der Qualität machen die sogenannten Weißkrainer Weine, welche im südlichen Theile Unterkrains an den nordwindfreien südlichen Abhängen des Gorjans (Ustoken-)Gebirges und an den von diesem geschützten niederen Hügelgruppen erzeugt werden. Die wesentlich besseren Qualitäten der Weißkrainer Weine, welche unter dem cumulativen Namen «Möttlinger Weine» bekannt sind, rühren vom besseren

Lesen des Briefes instinctmäßig errieth, daß ein Complot des Grafen Freiheit und Leben gefährde. «So lange ich lebe, wird mein von heißem Dank erfülltes Herz für Sie, den edlen Herrscher, den Vater seines Volkes, schlagen!»

«Sie sollen Aufklärung und Genugthuung haben, Mademoiselle Rigault, bei meinem kaiserlichen Wort!» rief Alexander energisch und mit Wärme. «Aber nun,» fuhr er fort, «beruhigen Sie sich. Sie gefährden anders Ihre uns allen so kostbare Gesundheit. Noch ist vielleicht die Gefahr nicht so groß, wie Sie, wie ich zu fürchten geneigt sind. Binnen zwei Stunden sind wir von allem unterrichtet, was uns zu wissen noththut. Hoffen Sie, Mademoiselle Reine, daß eine glückliche Wendung Sie bald alle ausgestandenen Leiden vergessen machen wird! Morgen, will ich glauben, Sie mit freudestrahlendem Antlitz mich versichern zu hören, daß Sie wieder vollkommen glücklich sind!»

Gehoben und voller Zuversicht auf die unbegrenzte Macht des russischen Herrschers, verließ Reine Rigault das Winterpalais und fuhr nach ihrer Wohnung zurück. Fast auf dem Fuße folgte ihr der Leibarzt des Kaisers, der ihren Zustand analysierte, und, nachdem er ein Recept zur sofortigen Besorgung in die Hofapotheke befördern ließ, ihr vor allem Ruhe verordnend, in der lebenswürdigsten Weise sich empfahl.

Lange hangende Stunden verrannen; schon begannen in der armen Reine Herzen neue Zweifel an der Allmacht des Zaren rege zu werden, da erreichte der Schall von Schritten ihr Ohr; die Vorfaalthür

Rebsäße her und stehen unter günstigeren klimatischen Verhältnissen. Die Menge der in Unterkrain gefächsten Weine hat sich sowohl durch die Reblaus-Verheerungen wie auch durch die Peronospora sehr verringert, und producierte Unterkrain im Jahre 1892 nur noch 54.889 hl, von denen 47.026 hl auf die eigentlichen Unterkrainer und 7863 hl auf die Weißkrainer Weine entfallen, und deckt diese Production beieitem nicht mehr den einheimischen Bedarf, weshalb der Import aus Istrien, Tirol, Dalmatien und nun auch aus Italien die heimische Production bereits übersteigt. Die Preise des heimischen Productes sind dem inneren Werte desselben nicht angemessen, viel zu hoch. Innerkrain produciert Wein im Wippacher, Uremer und J. A. Feistritzer Thale. Von Bedeutung sind der Qualität und Quantität nach nur die Wippacher Weine. Diese sind, Dank dem vorzüglichen und nahezu italienischen Klima, sowie den zumeist sehr guten Rebsorten, welche cultiviert werden, sehr gehaltreich. Leider ist ein bedeutender Theil der Wippacher Weingärten von der Reblaus vernichtet; ebenso vernichtet von der Peronospora zc. sind die meisten Rebreihen (Planten) in der Ebene zwischen den Uedern. Bei alldem belief sich die Ferschung des Jahres 1892 auf 28.329 hl, jene des Uremer-Thales auf 717 und jene des Feistritzer Thales auf 794 hl.

(Großes Schadenfeuer.) Am 23. d. M. gegen 9 Uhr vormittags brach im Wirtschaftsgebäude der Anna Blut in Blutsberg, politischer Bezirk Tschernembl, Feuer aus, welches in kurzer Zeit dieses und auch die Wirtschaftsgebäude der Besitzer Johann Blut und Josef Kofalt, dann jenes des Kaislers Anton Ogulin sowie die gesammten Futtervorräthe und Feldfrüchte, endlich einige Feld- und Hausgeräthe einscherte. Das Feuer entstand dadurch, daß ein Kind ein brennendes Bündelholzchen in das angehäuften Kukuruzstroh unter dem Gange des ersterwähnten Wirtschaftsgebäudes warf und dieses sofort Feuer fieng. Anna Blut erleidet einen Schaden von 1000 fl., sie war bei der Versicherungsgesellschaft «Slavia» auf 300 fl. assicuriert. Johann Blut erleidet einen Schaden von 1000 fl., Josef Kofalt von 3000 fl. und der Kaisler Anton Ogulin von 500 fl. Die letzten drei Besitzer waren nicht assicuriert. Menschenleben ist keines zu beklagen, auch giengen bei der Feuerbrunst keine Thiere zugrunde. Am Brandplatze war gegen 10 Uhr vormittags die Möttlinger freiwillige Feuerwehr erschienen, welcher es durch ihre außerordentliche Thätigkeit gelang, das Feuer zu localisieren. Desgleichen intervenierte der Möttlinger Gendarmerieposten und der Posten von Semitsch, welche bis zur Dämpfung des Feuers dortselbst verweilten.

(Unbekannter Verstorbener.) Laut Mittheilung der Comitatsbehörde zu Požega wurde vor kurzem ein circa 40jähriger Mann in der Nähe des Ortes Čaglin in bewusstlosem Zustande aufgefunden und in das Krankenhaus zu Begetz abgegeben, allwo er gestorben ist. Dieser Mann, dem Aussehen nach ein Arbeiter, soll ein Krainer gewesen sein. Bei demselben fanden sich keinerlei Ausweisdocumente vor, wohl aber ein Postrecepisse über eine am 10. Juli d. J. an die Gemeinde Seelirchen ausgegebene Sendung und ein Eisenbahnfahr билет zur Fahrt von Triest nach Sagrado via Rabresina.

(Zimmerbeheizung.) Prof. Dr. Reclam macht auf die Nachtheile einer zu starken Zimmerbeheizung aufmerksam. Wer nämlich die Zimmerwärme über 15 Grad Reaumur erhöht, wird bald merken, daß sein Wärmebedürfnis sich stets steigert und bald 17, ja 20 Grad nicht mehr genügen. Der Grund ist folgender: Beim andauernd starken Heizen trocknen die Wände sowie die im

wird geöffnet und in Begleitung ihrer treuen Jose tritt ein kaiserlicher Kammer in Reine's Zimmer. Er hält — o gütige Vorsehung! — ein Papier in seiner Hand. Ein Brief — sicher von dem über alles Geliebten!

Soll sie jauchzen oder verzweifeln? Die höchste Seligkeit und die vernichtendste Verzweiflung birgt dieser Moment in seinem Schoße.

Mit einem Aufschrei stürzt sie, ehe er noch ein Wort spechen konnte, auf den Beamten zu und entreißt ihm das verhängnisvolle Schreiben, das sie ebenso blitzartig öffnet, um den Inhalt zu lesen — zu lesen mit sich gleichsam verglasenden Augen.

Ein markerschütternder Schrei gellt durch den Raum. Reine wankt und stürzt, ehe die Jose, die, vor Schreck gelähmt, eine stumme Zeugin dieser kurzen Scene gewesen ist, es verhindern kann, mit schwerem Fall ohnmächtig auf den Teppich nieder. . .

Nachdem der Arzt gerufen und Reine trotz aller Bemühungen noch immer in tiefer Bewusstlosigkeit verharrte, hob die gelangstigte Dienerin das ominöse Schreiben auf und las:

«Der Lieutenant Graf Molski wurde heute — Freitag Nachmittag — um 4 Uhr durch Erschießen hingerichtet, und zwar auf Befehl des Generals Molski.

Ortosk, Chef des geheimen Dienstes in St. Petersburg.» (Fortsetzung folgt.)

Zimmer befindlichen Gegenstände aus. Je mehr sie ihre Feuchtigkeit verlieren, umso mehr saugt die trockene Luft die Feuchtigkeit da auf, wo sie dieselbe fast allein noch findet, bei den Menschen. Die unmerkliche Ausdunstung der Haut und der Lunge wird gesteigert. Da nun diese Verdunstung von Feuchtigkeit uns viel Wärme entzieht, so wird durch die gesteigerte Ofenwärme allmählich auch das Wärmebedürfnis gesteigert. In der erhöhten Zimmerwärme dünsten dann aber auch andere Gegenstände mehr aus, und die Luft wird verschlechtert. In der warmen Luft athmen wir weniger Sauerstoff, unser nothwendigstes Lebensbedürfnis, ein, und der Stoffwechsel wird langsamer und geringer, der Appetit mindert sich, es tritt mürrische Stimmung ein, und der Schlaf ist kurz und unruhig, alle Verrichtungen des Körpers lassen zu wünschen übrig. Da haben wir das treue und betrübende Bild der Bureau-Arbeiter, der älteren Kaufleute, der viel im Zimmer lebenden Frauen, kurz, der meisten Stubenmenschen im Winter.

(Concert Sauer.) Der hier in bestem Andenken stehende Künstler wird auf seiner Tournee auch unsere Stadt berühren und am 7. November im großen Saale der philharmonischen Gesellschaft ein Concert veranstalten. Das interessante Programm lautet: 1.) Bach: d'Albert: Präludium und Fuge (D-dur); 2.) V. van Beethoven: Sonate op. 2, Nr. 3; 3. a) Mendelssohn: Vieder ohne Worte, b) Brahms: Scherzo op. 4 (Es-moll); 4. a) Chopin: Bolero op. 19, b) Nocturne, c) Etude; 5. a) Smetana: Polka op. 7, Nr. 1, b) Rubinstein: Melodie op. 3, Nr. 1, c) Schubert: Biszt: «Erkönig»; 6. a) E. Sauer: Romance sans paroles, b) E. Sauer: L'Echo de Vienne (Valse de concert). Vormerkungen auf Sitzplätze werden bei Herrn Karl Tüll, Spitalgasse 10, entgegengenommen.

(Schuleinweihung und Eröffnung.) Die Schulgemeinde Predaffel bei Krainburg hatte bisher für ihre 250 schulpflichtigen Kinder nur eine einclassige Schule. Endlich ist es gelungen, die Schule zu erweitern. Am 24. d. M. fand die Einweihung und Eröffnung des renovierten und erweiterten Schulgebäudes statt, welches sich sehr schön präsentiert. Die Einweihung wurde im Beisein des k. k. Bezirkshauptmannes Dr. M. Stettenhofer, des k. k. Bezirksschulinspectors A. Zumer, des Ortschulrathes, der Schulkinder und der in großer Anzahl erschienenen Eltern derselben vom hochwürdigen Herrn Dechant A. Meznarec von Krainburg unter Assistenz von sieben geistlichen Herren aus der nächsten Umgebung vorgenommen, nach welcher mit den üblichen Ansprachen das Gebäude seinem Zwecke übergeben wurde. Schließlich vereinigte die erschienenen Gäste ein Festmahl beim Obmann des Ortschulrathes, Herrn Pfarrer und geistlichen Rath J. Kerdon, bei welchem mehrere Toaste ausgebracht wurden. Sowohl bei der Eröffnungsfeier als beim Festmahle wurden die Verdienste des Herrn Pfarrers für den solid ausgeführten Schulhausbau hervorgehoben.

(Für den Fremdenverkehr in Krain.) Die bestbekannte «Fremdenzeitung für Oesterreich», welche in Salzburg seit einer langen Reihe von Jahren redigiert wird und die es sich zur Aufgabe gestellt hat, in Wort und Bild für die unvergleichlichen Naturschönheiten unserer österreichischen Alpenländer das große reisende Publicum zu interessiren, wird nun auch Krain und dessen großartige Alpenscenerien mit in das Bereich ihrer publicistischen Thätigkeit einbeziehen. Der Redacteur dieser Zeitung, Herr Josef Gallas, weilt gegenwärtig in Laibach, um die Einleitungen für diese Arbeiten zu treffen. Auch vom Herrn Bürgermeister Grasselli wurde der Redacteur der «Fremdenzeitung» in zuvorkommendster Weise in vorbesprochener Angelegenheit empfangen. Wir wünschen den Bemühungen dieses vaterländischen Zeitungsunternehmens den besten Erfolg und werden dieselben, was unsere Landeshauptstadt Laibach und das gesammte Krain anbelangt, stets in jeder Weise zu unterstützen suchen.

(Chrysanthemum-Ausstellung.) Wie uns mitgetheilt wird, bleibt die Chrysanthemum-Ausstellung im Casino-Glaspalast an beiden Tagen bis 8 Uhr abends geöffnet.

(Bezirkskrankencasse in Laibach.) In den Monaten Juli, August und September betragen die Einnahmen 6802 fl. 88 kr., die Ausgaben 4572 fl. 10 kr., es verblieb daher mit 30. September ein Cassarest von 2230 fl. 78 kr.

(Winter-Fahrordnung.) Die Firma Kleinmayr & Bamberg hat eine Winter-Fahrordnung sämmtlicher in Laibach einmündenden Eisenbahnen aufgelegt, die sie an ihre Geschäftsfreunde in kleinem handlichen Taschenformat unentgeltlich abgibt.

Neueste Nachrichten.

Parlamentarisches.

Sitzung des Abgeordnetenhauses am 27. October.

Vom Minister für Cultus und Unterricht ist ein Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Vertretung des Statthalters bei dem Landes-Schulrath in Brünn. Die Abgeordneten Wrabetz und Genossen interpelliren den Finanzminister wegen der Uebergriffe

einzelner Steuerbemessungsbehörden bei der Besteuerung der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften.

Auf Antrag des Obmannes des Budgetausschusses Dr. Edler von Plener wird der Bericht des Budgetausschusses, betreffend die Verfügungen anlässlich der Convertierung der lukowinischen Grundentlastungsschuld, auf die Tagesordnung gesetzt.

Nach dem Referate des Berichterstatters Lupul wird dieses Gesetz in zweiter und dritter Lesung nach der Regierungsvorlage unverändert angenommen.

In Fortsetzung der Wahlreform-Debatte entwickelte Abgeordneter Pattai seinen Plan einer Volksvertretung nach Berufsgenossenschaften; Abgeordneter Dr. Kaizl behauptet, dass der Socialismus weder der Religion noch der Nationalität etwas anhaben wolle. Er trat entschieden für das allgemeine, directe und gleiche Wahlrecht ein, während der ruthenische Professor Dr. Romanczuk mit gewissen Beschränkungen für die Regierungsvorlage eintrat. Von deutsch-liberaler Seite wurden gegen dieselbe die bäuerlichen Abgeordneten Beszka und Krzepak ins Treffen geführt, welche das Thema von der «Vernichtung des politischen Einflusses des Mittelstandes» variierten. Nächste Sitzung heute.

In der nächsten Woche wird eine Pause in den Plenarsitzungen des Abgeordnetenhauses eintreten. Montag und Dienstag finden Sitzungen des Ausschusses für die Ausnahmeverordnungen statt, und die nächste Plenarsitzung dürfte erst Donnerstag oder Freitag stattfinden. Auch heute fand wieder ein Ministerrath im Hause statt.

Telegramme.

Budapest, 27. October. (Orig.-Tel.) Der Finanzausschuss beendete die Berathung des Voranschlages pro 1894 und stimmte dem vom Referenten skizzirten, dem Hause vorzulegenden Berichte zu.

Toulon, 27. October. (Orig.-Tel.) Carnot ist, von einer großen Menschenmenge begrüßt, hier eingetroffen. Er besichtigte die russische Escadre, begab sich sodann an Bord des «Nikolaus», wo er von Mohrenheim und Avellan empfangen wurde.

Spezzia, 27. October. (Orig.-Tel.) Die englische Escadre geht Sonntag nach Gibraltar ab.

Sofia, 27. October. (Orig.-Tel.) Das Sobranje wurde mit der Thronrede eröffnet.

Belgrad, 27. October. (Orig.-Tel.) Der zwischen Rußland und Serbien abgeschlossene Handelsvertrag wurde heute unterzeichnet.

London, 27. October. Die «Times» melden aus Philadelphia: Admiral Stanton salutierte bei seiner Ankunft in Rio de Janeiro sowohl die Flagge des Admirals Mello wie die der brasilianischen Regierung und glaubte damit den Befehl strenger Neutralität zu erfüllen. — Die großen Aufträge auf Waffen- und Munitions-Lieferungen, welche die brasilianische Regierung und die Aufständischen geben, werden größtentheils durch die Winchester Waffenfabrik und Hotchkiss' Kanonenfabrik ausgeführt.

Buenos-Ayres, 27. October. Das hiesige brasilianische Revolutionscomité erließ an die Peizoto treugebliebenen Kriegsschiffe eine heftige Proclamation, welche sie zum Anschlusse an die revolutionäre Bewegung auffordert.

Washington, 27. October. Der Staatssecretär sprach heute gegenüber dem brasilianischen Gesandten das Bedauern der Regierung über das Verhalten des Admirals Stanton aus und fügte hinzu, es werde eine officielle Erklärung an die brasilianische Regierung gesendet werden. Der Gesandte erwiderte, dass die durch die Amtsenthebung Stantons gewährte Genugthuung eine vollkommene sei und Brasilien nichts mehr wünsche.

Literarisches.

Untersteirischer Schreibkalender für Stadt und Land. Preis 40 kr. Von diesem sich vollkommen eingebürgerten Hilfs- und Geschäftsbuche erschien in der sehr rühmlichen Verlagsbuchhandlung von Johann Rakusch in Cilli Hauptplatz Nr. 5, der in deren eigener Druckerei ebenso wie seine Vorgänger schön und äußerst praktisch hergestellte fünfte Jahrgang auf das Jahr 1894. Das Buch enthält als Titelblatt das gelungene Bildnis des vereinigten Bürgermeisters von Cilli, Dr. Josef Nedermann. Sehr angenehm für die Theaterbesucher ist es auch, daß gleich anfangs der Plan und in späterer Reihenfolge die Außenansicht des Cillier Stadttheaters vorgeführt erscheinen. Dem Kalendarium folgen, wie dies angezeigt und gebräuchlich ist, die Genealogie des österreichischen Herrscherhauses, die Regenten der europäischen Staaten und Länder, nebst den Angaben der Witterung, Vottowesen u. a. Wie in den früheren Jahrgängen, so schließt sich auch in dem für 1894 ein belletristischer Theil an, der sehr anmutige, lehrwürdige Erzählungen mit den geeigneten Illustrationen enthält.

Als erster Band des dritten Jahrganges der Veröffentlichungen des «Vereines der Bücherfreunde, Berlin», erschien soeben: Pančička, das Chodenmäden, Culturbild aus dem böhmisch-bairischen Waldgebirge, von Maximilian Schmidt. 308 Seiten in 8°. Einzelpreis gebestet M. 5, gebd. M. 5.75. Maximilian Schmidt, der die glückliche Gabe hat, aus dem frischen Born des Volkslebens immer wieder neue Motive zu schöpfen und sie mit eingehenden culturellen Studien zu höchst anregenden Erzählungen zu gestalten, führt uns mit seinem neuesten Buche in das Gebiet der Choden, eines uralten, eigenartigen Volkstammes an der böhmisch-bairischen Grenze. Der «Verein der Bücherfreunde» eröffnet mit diesem sehr bedeutenden Roman

seinen dritten Jahrgang. Wir benutzen diese Gelegenheit, den Verein, dessen Ziele des Interesses aller Gebildeten würdig sind und dessen Veröffentlichungen sich durch gebiegenen Inhalt, schöne Ausstattung und außerordentlich billigen Preis auszeichnen, wiederholt angelegentlich zu empfehlen.

Alles in dieser Rubrik Besprochene kann durch die hiesige Buchhandlung J. g. v. Kleinmayr & Seb. Bamberg bezogen werden.

Angelommene Fremde.

Am 26. October.

Hotel Stadt Wien. Steiner, Hofrath, f. Frau; Ditrich, Reiter, Mahler, Mayer, Reich, Sifa, Lacom, Markowski, Willich und Reich, Reiz, Wien. — Lauric, Kfm.; Kenda; Göbel, Architekt, Triest. — Matesch, Agent, u. Lufanitsch, Privat, Cilli. — Planer, Privat, f. Tochter; Gruntar, Notar, Reifnitz. — Ritter v. Steinberg, Rechnungs-Revident, u. Kofz, Reiz, Graz. — Pamer, Reiz, Triest. — Kreidl, Reiz, Berlin. — Vidler, Reiz, Prag. — Pleß, Techniker, Mariafchein.

Hotel Elefant. v. Goldberger, Kuffa, Weltman und Sucro, Kfte., und Wipplinger, Reiz, Wien. — Berger, Lemeswar. — Rosenberger, Fiume. — Girard f. Schwester, Triest. — Fabel, Kaufm., f. Sohn, Graz. — Bobolnik, Hohenbrud. — Klotnik f. Familie, Oberlaibach. — Paul, Wartsdorf. — Bajtunic f. Tochter, Fiume. — Malz f. Frau, Weifenfels. — Dr. Anton und Ella Schiffer, Reifnitz. — Pauer f. Frau, Rudolfswert. — Fischer, Stein. — Gallas, Redacteur, Salzburg. — Militatin, Weinhandler und Lufic, Dalmatien. — Gorenc, Kaplan, Krainburg.

Hotel Bayerischer Hof. Stul, Fabriksbesitzer; Petricel, Werkmeister, Gottschee. — Zofer, Sarajevo. — Lakner, Optiker, Wöfel. — Nazi, Besizer, Loitsch. — Wiedmann, München. — Höffer f. Frau, Kfm., Brünn. — Bez, Ingenieur, Billaach.

Hotel Südbahnhof. Pleval, Besizer, f. Frau, Sauerbrunn. — Curto, Feltre. — Lent, Wien.

Gasthof Kaiser von Oesterreich. Levc, Lehrer, Bagorje. — Drobek, Agent, Ugram.

Verstorbene.

Den 26. October. Johann Berberber, pens. Finanzrath, 70 J., Polanastraße 6, Lungenlähmung. — Friedrich Weidl, Arbeiter, 18 1/2 J., Polanadam 50, Lungentuberculose.

Den 27. October. Elisabeth Levc, Arbeiterin, 19 J., Triefsterstraße 19, Tuberculose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: October, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Regen in Millimeter. Data for 27. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27.

Regen anhaltend. — Das Tagesmittel der Temperatur 11.8°, um 3.0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowsky Ritter von Wissehrad.

Praktische Neuerungen an Heizöfen empfiehlt die bekannte Ofenfabrik N. Geburth, Wien VII., Kaiserstraße 71, deren reichhaltiges Musterbuch uns vorliegt. Ein hochgelegener Rachenfenster aus unzerbrechlichen Emailschalen wird vollkommen transportabel, fertig für sofortigen Gebrauch, geliefert; auch Defen größter Dimension können von ganz ungeübten Händen in einigen Minuten zusammengestellt werden. Unverwundliche Dauerhaftigkeit, große Heizkraft, bedeutende Eriparnis an Brennmaterial, schnelle und doch andauernde milde Wärme sind Vorzüge, welche diese Construction vor den Thonöfen auszeichnen. Ein Fülllofen mit Vorrichtung zum Nachlegen von Kohle, der sowohl als Fülllofen wie auch als gewöhnlicher Ofen beheizt werden kann, bewährt sich außerordentlich gut für Beheizung von Wohnzimmern, Kanzleien n. dgl., derselbe ist in einfacher Ausstattung und mit hochsein emailirtem Mantel zu haben. Die Firma legt ein besonderes Gewicht darauf, Sendungen in die Provinz mit größter Sorgfalt zu behandeln, und liefert Ersatztheile für alte Defen stets genau passend nach. (4744)

Neues Kohlenwerk in Bulgarien. Unter den verschiedenen Kohlen producirenden Ländern ist Bulgarien wegen seiner hohen Kohlen einzuzeichnen. Die Natur hat dieses Land mit besonders reichen Kohlenlagern ausgestattet, deren Wichtigkeit für das Anwachsen des bulgarischen Nationalreichthums mit der allmählichen Entwicklung des bulgarischen Eisenbahnnetzes sich steigert. So haben die immensen Kohlenlager von Pernik erst seit dem Baue der Bahnlinie Sofia-Pernik, einer Theilstrecke der großen Transversalbahn Kaspijschan-Sofia-Küstenbil, eine entsprechende Wichtigkeit erlangt. Aber alle bisherigen Kohlenlager in Bulgarien bezogen sich auf Kohle, welche nicht vercoagulationsfähig war, daher zur Förderung der Eisenindustrie keine Verwendung finden konnten. Jetzt ist aber bei Tuden ein neues Kohlenlager erschlossen worden, dessen Formationen der Schwarzkohle zuzurechnen. Die Schichten desselben sind 35 bis 40 Centimeter stark. Das bulgarische Finanzministerium hat namens des Staates das Schürfrecht erworben und beabsichtigt, in kurzer Frist ein neues Kohlenwerk in Betrieb zu setzen, welches sich namentlich mit der Erzeugung von Coals in großem Maßstabe befassen dürfte. (4816)

Advertisement for MATTONI'S GIESSHÜBLER SAUERBRÜNK. Text: Gegen Katarrhe der Athmungsorgane, bei Husten, Schnupfen, Heiserkeit und anderen Halsaffectionen wird ärztlicherseits für sich allein oder mit warmer Milch vermischt mit Erfolg angewendet. Derselbe übt eine mildlösende, erfrischende und beruhigende Wirkung aus, befördert die Schleimabsonderung und ist in solchen Fällen bestens erprobt. (116) 4

